

Ein Kunstfreund rettet das Beinhaus von Gentilino

Autor(en): **Mack, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **54 (1959)**

Heft 3-4-de

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anstoßes nicht mit einem Kulturdenkmal zu verwechseln! Man lacht auch über die machtlose Polizei, denn im Dorf sei man auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden und werde zu schweigen wissen wie der Trümmerhaufen des verachteten Spychers. So also tönt es! Was sagen wir selbst dazu? Wir werden den rabiaten Spychersprengern jedenfalls nicht das Vergnügen machen, auf ihre Kriegserklärung einzusteigen. Wir lassen ruhig die Behörden ihre Pflicht tun. Einstweilen ist der Straßenbau eingestellt; was in dieser Hinsicht weitergeschieht, steht offen. Wir gehen auch nicht so weit wie jene Berichterstatter, welche die Wetzwiler Nachtbuben kurzerhand als ‚Halbstarke‘ bezeichneten. Das Beispiel zeigt aber doch, wie verkehrs- und fortschrittbesessen man auch im bäuerlichen Jungvolk heute mancherorts ist, wie wenig Verständnis man für geschichtliche Werte hat, sobald sie einem unbequem werden. Oder dürfen wir hoffen, daß eine Schar auflüpfiger Nachtbuben und ihre Hintermänner nicht kennzeichnend sind für die wahre Gesinnung unserer ländlichen Jugend? Die Zukunft wird es uns lehren.

L.

Ein Kunstfreund rettet das Beinhaus von Gentilino

Zum Glück werden vernachlässigte oder im Weg stehende Baudenkmäler in unserem Lande nicht überall in die Luft gesprengt. Es ist auch nicht ausschließlich die öffentliche Denkmalpflege, die sich ihrer annimmt. Manchenorts leisten auch einzelne Bürger in aller Stille Bemerkenswertes, wenn sie ein solches Denkmal – ein Bauernhaus, eine Kapelle, ein Schloß – zu dem sie besondere Zuneigung gefaßt haben, auf eigene Kosten und mit feinem Kunstsinn in Ordnung bringen lassen. Die Geschichte der Erneuerung des Beinhauses bei Lugano und seiner kühnen barocken Wandgemälde ist ein Zeugnis für viele.

Red.

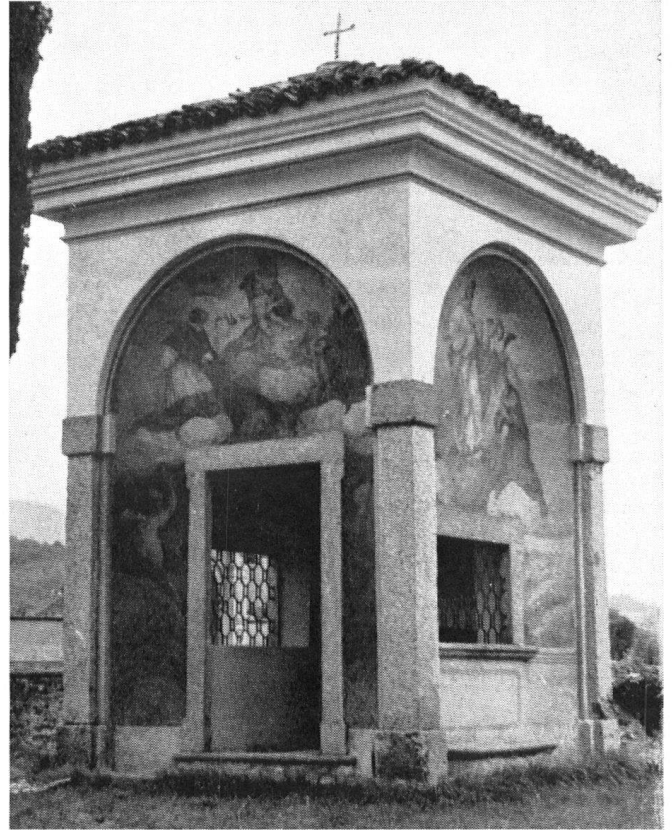
Das Tessiner Dorf Gentilino liegt 390 Meter hoch, an der den Hang der Collina d'Oro hinansteigenden Straße, die nach dem Kurhaus Agra führt, etwa zwei Kilometer vor dem weit berühmteren Montagnola, das sich der greise Hermann Hesse zum Ruhesitz ausgewählt hat.

Es ist wenig bekannt und hat in der Geschichte nie eine große Rolle gespielt. Aber außerhalb des Dorfkerns besitzt es die *Kirche S. Abbondio, die Pfarrkirche*, auf weitem Plateau, mit Blick auf den See und in die Tiefe. Auf ihrem großen, von alten Bäumen beschatteten Vorplatz aber steht ein kleiner quadratischer Bau, eher eine Votivkapelle als ein Beinhaus, ein graziöses Gebilde, innen und außen mit Fresken übermalt. Heute ist sie leer, aus der Rückwand stößt einzig eine dunkle Steinplatte in den Raum, wohl ein früherer Altartisch.

Ihre Fresken wurden im Laufe ihrer zweihundertfünfzig Jahre schwer von der Witterung hergenommen. Allüberall blätterte der Kalk ab und mit ihm die Farbe.

Dieses langsam, aber sicher verbleichende Denkmal des späten Barock dauerte den unlängst verstorbenen alt Nationalrat *Dr. iur. L. F. Meyer* aus Luzern, der in Gentilino ein Landhaus besaß. Er wollte es erhalten, und er und seine Schwester *Frau Gugelmann* erklärten sich bereit, alle Kosten der Instandstellung zu übernehmen. Der Chef des Kantonalen Erziehungs-Departementes, Staatsrat *Dr. Galli*, ebnete ihnen den Weg und erreichte die staatliche Bewilligung zur Durchführung dieses persönlichen Rettungswerkes, das die Kirchbehörde des Dorfes natürlich dankbar anzunehmen bereit war.

Der geeignete Mann für diese heikle Arbeit mußte nicht lange gesucht werden. Es ist der Maler *Emilio Ferrazzini aus Lugano*, welcher der Dorffassade von Bis-



Das zierliche ehemalige Beinhaus von Gentilino auf dem Vorplatz der Kirche San Abbondio. Das Gebäude und seine wertvollen Fresken waren arg zerfallen. Text und Bilder berichten, wie es von einem Freunde der Tessiner Kunst und Kultur gerettet wurde.

sonne wieder die alte, malerische Gestalt zurückgegeben hat (s. „Heimatschutz“, Nr. 2, 1956). Mit Hilfe seines Freundes *Giordano Passera* machte er sich an die Arbeit. Wie glücklich sie beendet wurde, zeigen die Aufnahmen.

Schon 1930 war auf Antrieb des damaligen Pfarrers Don Lepori (eines Bruders von Bundesrat Lepori) die Restaurierung gewisser Teile in Angriff genommen worden. Doch die Technik der Befestigung der Farben war damals noch nicht so weit wie heute, und die Verschönerung war nicht von langer Dauer.

Es war kein leichtes Problem für Emilio Ferrazzini, dem Abblättern und dem Zerfall des Mörtels in feinen Staub Einhalt zu tun, besonders an jenen Stellen, die bei den Arbeiten von 1930 übergangen worden waren. Aber es gelang, dank sorgfältig überlegter Methoden.

Zwei Malern der Barockzeit wurde durch die Wiederherstellung ein nun dauerhaftes Denkmal geschaffen:

Alle Außenfresken stammen von *Bartolomeo Rusca*, der 1680 in *Arosio* bei *Cademario* geboren wurde und 1745, von höchsten Ehren überhäuft, in Spanien starb. 1717 war er mit der spanischen Königin *Elisabetta Farnese* nach der Iberischen Halbinsel gezogen, wurde zum Hofmaler ernannt, und seine Werke sind in *Aranjuez* und in der Kirche *San Michele* in *Madrid* zu finden. In der Heimat zeugen aus seinen jüngern Jahren Fresken in der Kirche von *Osogno* und in *Santa Marguerita* in *Lugano*, wie auch die zwischen dem Stuck eingebetteten Malereien in der rechten Seitenkapelle von *San Abbondio*.

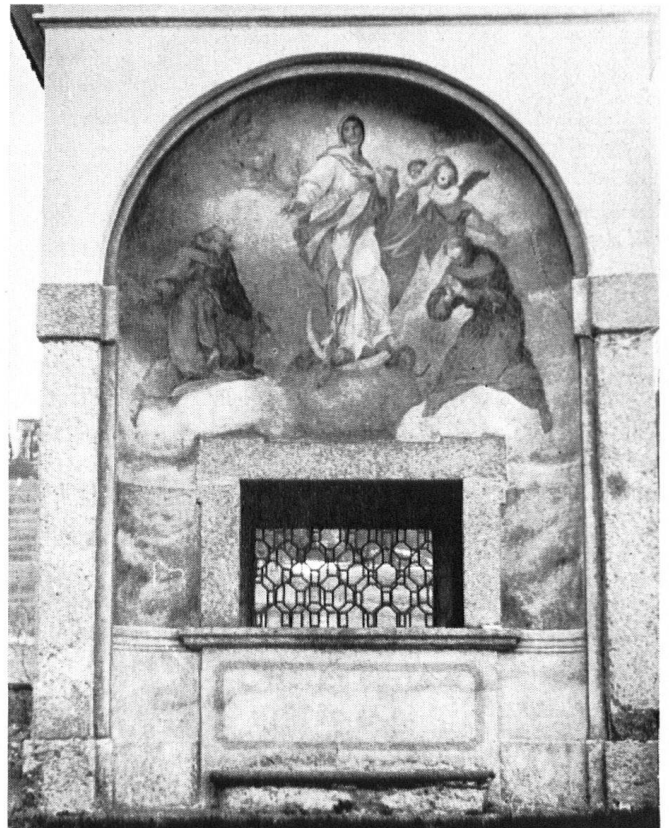
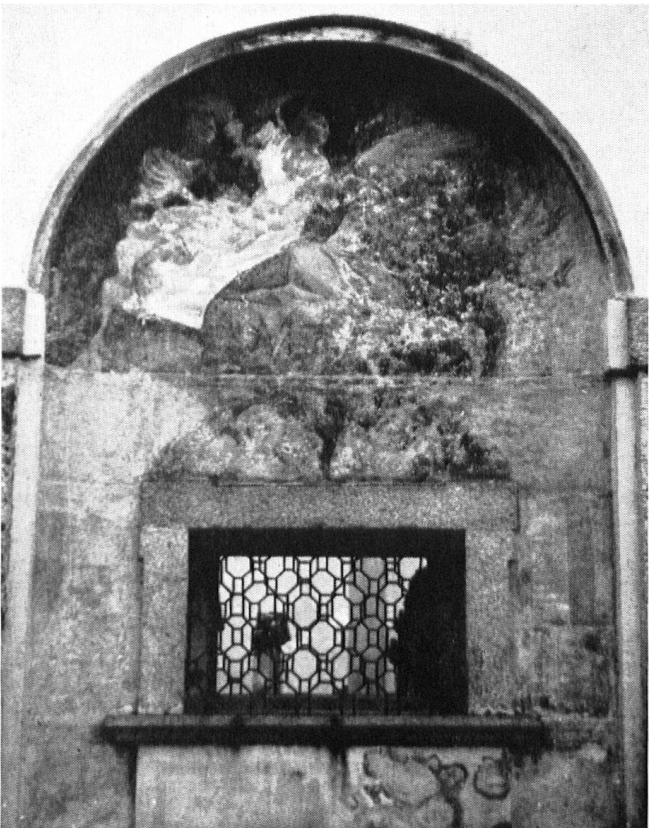
Das Bild an der *Innenwand* der *Gentiliner Kapelle* ist das einzige, das nicht *Rusca* geschaffen, sondern *Giuseppe Antonio Petrini von Carona* (1667–1759), neben *Serodine* und *Pier Francesco Mola* einer der größten Spätbarockmeister des Tessins. In der neben der Kapelle, dem einstigen Beinhaus, stehenden Pfarrkir-



Zwei der Fresken von Bartolomeo Rusca aus Arosio (1680–1745) vor und nach der Wiederherstellung (Madonna und Seelen im Fegefeuer).

Fresken vom Tod des guten Menschen; die Wiederherstellung siehe folgende Seite.

Wiederherstellung des Bildes der Madonna, welche die Schlange zertritt.





Bartolomeo Rusca: der Tod des guten Menschen. Man sieht, wie der als Gerippe dargestellte Tod dem Sterbenden ans Gesicht greift. Doch die Tugend jagt den Geist der Finsternis vom Sterbebett in die Hölle zurück. Man beachte die großartige Bewegtheit der Darstellung. Hier sind wirklich Kunstwerke hohen Ranges in letzter Stunde gerettet worden.

che zeugen eine prachtvolle Prozessionsfahne und ein Gemälde von seiner Kunst. Und überall in der nähern und weitem Umgebung findet man wertvolle Schöpfungen von ihm; so die bekannten Fresken im einstigen (auch in der Schweiz einzigen) Humiliaten-Kloster in Madonna d'Ongero bei Carona, von dessen Wohngebäude noch einige Spuren zu finden sind. Weiter in Carabbio und Besano in der Provinz Varese, in Como, Padua, Bergamo und manch weitem Orten der Lombardei.

Gentilino darf sich freuen, ein Stück seiner Vergangenheit dem Untergange entrissen zu sehen, dank dem Zusammenwirken von zwei Männern, die sich verstanden und das gleiche Ziel verfolgten: dank dem Mäzen Dr. L. F. Meyer, und dank dem Künstler, der geeignet war, die Wünsche des Donators in die Tat umzusetzen, Emilio Ferrazzini.

Dr. Albert Mack